

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 6

Artikel: Furchtbar deprimierend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-473435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GOTTFRIED GRÜNEISEN
EX-WELTMEISTER im griechisch-römisch Ringen.

(Mit diesem Bild eröffnen wir eine wunderschöne Serie:
Schtarche Schweizer.)

Glücklich verheiratet

Als ich es vor lauter Zahnweh nicht mehr aushielt, fand ich endlich den Mut, zur Zahnärztin zu gehen. Das zweite Mal kam mein Fraueuli auch mit, d. h. anderntags. Sie hatte auch etwas zu reparieren (bitte kein Gekicher!) und wartete vor meiner Kabine.

Wie ich im Stuhl saß, bedankte ich mich bei meiner Aerztin: «Sie händ mir dänn zunere wunderbare Nacht verhulfe!»

Mein Fraueuli reißt die Türe auf: «Dörf ich au lose, was da g'redt wird?»
Vino

Schön gesagt

Vor kurzer Zeit hat ein Turner seinen Rücktritt aus dem hiesigen Turnverein mit folgendem Brief kundgetan:

Herr presitent!
ich muß leider meinen rüktrit von dem Turnverein sagen. Meine zeid ist nicht so kurtz gemesen, um zum turnnen zeid zu haben. ich wünsch dem Turnverein ein gudes gedeihen und zeichne Sie
wollwollend Gäs.

Vom Abziehen

Beim Subtrahieren erklärt der Lehrer seinen Schülern: «Es ist natürlich unmöglich, daß man von zwei Aepfeln drei wegnehmen kann; ebensowenig könnte einer von euch vier Birnen essen, wenn er bloß drei hat. Die Zahl, von der man abziehen will, muß immer die größere sein.»

Da schnellt eine Hand in die Höhe: «Nei, Herr Lehrer, nöd immer; vo drei Chüe cha me liecht vier Liter Milch abzieh!»
roberz

Sport- Fanatiker

Als begeisterter Fußballanhänger verfehlte ich nicht, der sonntäglichen Reportage am Radio zuzuhören. Neulich war es mir nicht möglich, das Ende des Spiels abzuwarten. So beauftragte ich meine Frau, mir das Resultat dann mitzuteilen. Am Abend, als ich sie danach fragte, antwortete sie mir allen Ernstes: «Dia einte hei putzt!»
Tida apa.

Furchtbar deprimierend

Eine weiße Nelke im Knopfloch und einen roten Nelkenstrauß hinterm Rücken, trete ich am silbernen Hochzeits-Mittag zu meiner Frau, nehme sie in den noch freien Arm und gebe ihr einen (jugendlichen) Kuß. Und was sagte sie? — «Bisch bsoffe?!»
ig

Siegesmeldung aus Spanien

Dem heldenhaften Vorgehen unserer Kampfflieger gelang heute schon wieder die Vernichtung von 12 feindlichen Greisen, 218 Frauen, 93 Kindern und 17 Säuglingen. Wir sind stolz auf unsere Luftwaffe und die ausländischen Helden, die sie zum Siege führen. Sie wagen ihr Leben für ein kulturelles Ideal und ihr Sieg ist ein Sieg der Ordnung und des Rechtes über das Chaos und die Barbarei der feindlichen Horden.

Nein! Das ist kein Witz, sondern ziemlich wortgetreu aus der Zeitung abgeschrieben.
Nullnull

Ideale Gatten.

«Gott, wie entzückend, man spielt im Stadttheater die ‚Ideale Gattin‘. Siehst du, Oskar, so etwas gibt es.» «Gewiß, gewiß, auf der Bühne!» «Wie ungalant. Ich hätte ja beifügen können, es gäbe keinen idealen Gatten.» «Doch, das gibt's auch, nämlich im Film ‚Der ideale Gatte‘, auch mit Musikbegleitung, wenn ich's hinzusetzen darf.» «Was heißt das übrigens: ideale Gatten? Hat es solche außerhalb der Bühne im Leben?» «Streng genommen ist auf Erden nichts vollkommen, also nichts ideal. Aber wenn unter Gatten die Harmonie sozusagen vollkommen ist und eines den Wunsch des andern, bevor er ausgesprochen ist, erfüllt, nähert man sich dem Ideal.» «Glänzend definiert. Zur Annäherung an diesen Zustand merke dir die Adresse: Vidal, Teppichhaus an der Bahnhofstraße in Zürich.»

